

Nochmals das bellum Germanicum des Florus.

Von

J. Asbach.

Das den germanischen Kriegen des Augustus gewidmete Kapitel des Florus habe ich in diesem Jahrbuch 85 (1888) S. 14 ff. behandelt. Hier sei es gestattet, das Wesentliche dieser Ausführungen zu wiederholen. Drusus hat im Jahre 13 seine Eroberungskriege mit der Erschliessung der Nordsee begonnen und die Sigambrier mit ihren Verbündeten diesseits und jenseits des Rheines unterworfen. Wie die Livianische Epitome, so schweigt auch Florus von der Eröffnung der Emsmündung. Er lässt den Drusus seinen Feldzug mit der Unterwerfung der Usipeter und Tenkterer beginnen und dann einen Streifzug in das Land der Chatten unternehmen. Hat Florus wirklich verschiedene Feldzüge durcheinandergeworfen? Ich glaube noch immer, es steht etwas günstiger um seine Zuverlässigkeit. Die Bezwingung der Usipeter ist jedenfalls auf den ersten Feldzug zu beziehen. Das Folgende geht auf Ereignisse desselben Jahres (13 oder 12).

Man könnte auf den Gedanken kommen, dass statt Catthos im Texte des Florus und Orosius Cauchos zu lesen sei, zwei Namen, die in den Handschriften häufiger verwechselt werden. Wie dem auch sein mag, der folgende Satz: „*nam Marcomannorum spolis et insignibus quendam editum tumulum in tropaei modum excoluit*“ steht jedenfalls ausser Zusammenhang mit dem vorhergehenden Gedanken und das vor „nam“ fehlende Glied muss aus Orosius ergänzt werden. Von diesem wird 6,21¹⁾ in derselben Reihenfolge die Unterwerfung der Usipeter, Tenkterer und Chatten berichtet. Dann fährt er fort: Die Marcomannen vernichtete er fast gänzlich; nachher überwand er die tapfersten Stämme auf einmal in einem Kriege: Cherusker, Sueven und Sigambrier. Statt uns aber die von den Verbündeten geplante Verteilung der Beute zu erzählen, berichtet er einen Zug der Wildheit germanischer Weiber. Die einfachste Erklärung dieser Übereinstimmung und Verschiedenheit, die eine Benutzung des Florus durch Orosius ausschliesst, liegt in der Annahme der Benutzung einer Livianischen Epitome. Wollte man Dio folgen, so ist Drusus nicht vor dem dritten Feldzuge mit den Marcomannen am oberen Main in Berührung gekommen; aber das Schweigen eines unzuverlässigen Berichterstatters darf uns nicht hindern, eine Nachricht anzunehmen, die mit

1) a. a. O. S. 21

anderweitig bekannten Tatsachen nicht im Widerspruche steht, zumal nach Florus und Orosius im J. 11 Sueben im Bunde mit den Cheruskern und Sigambrenn stehen. Drusus kann sehr wohl schon im J. 13 oder 12 einen Krieg gegen Tenkterer, Chatten und Marcomannen unternommen haben und über Mainz zurückgekehrt sein. Was Dio unter dem Jahre 11 erzählt von dem Vordringen des Drusus bis ins Land der Cherusker, ist nachweislich lückenhaft. Glücklicherweise ist uns die dürftige Notiz der Epitome zum Jahre 11 erhalten „*Cherusci, Tencteri, Chauci aliaeque gentes Germanorum trans Rhenum subactae a Druso referuntur*“; ohne diese würden wir von den Tenkterern nur aus Florus wissen und diesem nicht glauben. Die Unterwerfung der Chauken wäre uns ganz unbekannt geblieben. In diesem Falle wurden die Chauken wie in einem der vorhergehenden Jahre von der Flotte, so jetzt von der Landmacht des Drusus angegriffen. Es ist sogar möglich, dass in diesem Jahre die Legionen durch eine neue Fahrt der Flotte zur Emsmündung, die nach Anlage der „Fossa Drusiana“ vom Rheine aus in wenigen Tagen, erreicht werden konnte, unterstützt wurden. An der angeführten Stelle habe ich des weitern ausgeführt, dass Dios Bericht an einer Stelle auch unrichtig ist. Das Richtige bietet Florus. Wir erfahren, dass die Legionen in einer Talschlucht eingeschlossen wurden. Unter welchen Verhältnissen dies geschah, können wir aus Florus ermitteln, der einen grossen Bund der Cherusker, Sueben und Sigambren vor der Invasion des Drusus geschlossen sein lässt. Ihres Erfolges waren die Verbündeten so sicher, dass sie über die Beute im voraus verfügten. Aber das Gegenteil von allem geschah. Die Römer erkämpften nicht nur ihren Rückzug, sondern konnten auch an der Lippe das Kastell Aliso anlegen, das jetzt bei Haltern nachgewiesen worden ist. Gegen Jahresschluss wurde noch ein zweites Kastell auf dem Taunus bei Friedberg im Chattenlande errichtet¹⁾.

In dieses und das folgende Jahr fällt die Sicherung des Gewonnenen. Florus allein berichtet darüber in einer bis zum Überdruß behandelten Stelle, unmittelbar an das Vorhergehende anknüpfend: „*praeterea in tutelam provinciae praesidia atque custodias ubique disposuit per Mosam flumen, per Albin, per Visurgin. in Rheni quidem ripa quinquaginta amplius castella direxit. Bormam et Caesoriacum pontibus iunxit classibusque firmavit.*“

Bergk vermisste in Übereinstimmung mit Dederich die Erwähnung von Stationen an der Ems (Amisia). Andererseits wollte Bergk die Mosa nicht missen, offenbar weil Drusus auch mit den linksrheinischen Stämmen Krieg geführt hat, und Stationen an der unteren Maas im Rheindelta das System seiner Befestigungen abschlossen²⁾. Auf diese Stelle ist Domaszewski im Korrespondenzblatte der Westdeutschen Zeitschrift 1903 S. 212 zurückgekommen, ohne auf Bergks Verbesserungsvorschlag einzugehen. Die Flüsse Maas und Elbe müssten den grössten Anstoss erregen, nach der starken Befesti-

1) Westd. Zeitschr. 1902, 199.

2) Zur Geschichte und Topographie der röm. Rheinlande S. 6.

gung des Rheines hätten die Besatzungen an der Maas keinen Sinn. Dies möchte ich nicht ohne weiteres zugeben, aber jedenfalls Anisiam einsetzen, ein Fluss, der die wichtigste Rolle bei den Feldzügen des Drusus spielte. Auch der Änderung Albin in Lupiam kann man zustimmen. Denn tatsächlich hat Drusus auf jenem letzten Feldzuge zwar die Elbe berührt, aber keine militärische Besatzung zurückgelassen¹⁾, während man die Erwähnung der Lippe nur ungern wegen der Gründung von Aliso vermisst²⁾. In dem albiun des Nazarianus kann also Lupiam enthalten sein. In Alpiun des Leidensis finden sich sogar sämtliche Buchstaben von Lupiam wieder.

Bergk hielt den Text des Florus an dieser Stelle für lückenhaft überliefert und wollte nach einer in diesem Jahrbuche 81 S. 117 von mir aus Bergks Nachlasse veröffentlichten Notiz ripa(m) als Objekt zu pontibus iunxit ziehen und in Bormam den Rest von (apud U)biorum aram erkennen, womit alle sprachlichen Schwierigkeiten, die die Stelle bietet, gehoben wären. Jos. Pohl hat die Vermutung als unbegründet zurückgewiesen. Was richtig ist, mag ich nicht entscheiden; in Bormam kann, wie andere, vor allen Pohl, vermutet haben, wohl der alte Name von Bonn Verona stecken³⁾. Sicher ist ja unweit Bonn von Caesar eine Rheinbrücke geschlagen worden. Und dass Florus Bonn im Sinne hatte, ist viel wahrscheinlicher, als dass er Borchanam geschrieben hat, wie Domaszewski annimmt: „Die beiden Militärstrassen längs der Ems und Weser zeigen, dass die Römer die Nordsee als Basis militärisch gesichert hatten; die Besetzung aller Inseln und die Erstürmung der Insel Borkum wird von Strabo bezeugt; die pontes bezeichnen dann die Militärstrasse in den Marschen der Nordsee.“ Dem Zusammenhange nach ist aber diese Deutung ausgeschlossen, und nur die Rheinlinie kann in Frage kommen. Dies wird über jeden Zweifel erhoben, wenn sich Caesoriacum als rheinischer Ortsname nachweisen lässt. Und dies ist möglich.

Im Jahre 17 v. Chr. gingen die Sigambrier, die zwischen Sieg, Ruhr und Lippe sesshaft waren, und die mit ihnen verbündeten Usipeter und Tenkterer über den Rhein und brachten den Römern in der Nähe des Stromes eine empfindliche Niederlage bei. Vorher hatten sie nach einer Notiz des Scholiasten zu Horaz 4, 9, 34 Centurionen, die Tribut forderten, ans Kreuz geschlagen (Dio. 54, 20). Florus berichtet denselben Vorgang zum Jahre 11. Letzteres ist viel wahrscheinlicher. Denn im Jahre 17 waren die Sigambrier schwerlich tributpflichtig. Der Anlass des Einfalles bleibt also zweifelhaft. Der Hergang ist aber im allgemeinen klar. Die römische Reiterei geriet in einen Hinterhalt und wurde geschlagen. Die Sigambrier stiessen, als sie den Flihenden nach-

1) Asbach, a. a. O.

2) Domaszewski sucht Aliso noch immer in der Nähe von Lippstadt wo Ems- und Lippelinie sich schneiden. Tac. ann. 2, 7 kann aber nicht gegen Haltern herangezogen werden.

3) Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums in Münsteriefel 1882. Aus Pohl ersehe ich, dass Sternberg, Beiträge zur ältesten rheinischen Geschichte (Trier 1853) noch stärkere Verderbnisse und Lücken bei Florus angenommen hat.

setzten, auf den Legaten M. Lollius und besiegten seine beiden Legionen, wobei der Adler der V. Legion verloren ging. Nach der Epitome wurden die Römer unter M. Lollius eingeschlossen (*circumventi sunt*), was auf den Verlust eines befestigten Platzes hindeuten kann. Wo war nun der Schauplatz der Niederlage des M. Lollius?¹⁾ Er wurde früher bei der Strassenstation Belgica vermutet²⁾, was ganz willkürlich ist. Vielmehr war es Caesoriacum, woran schon Bergk a. O. gedacht hat. Den Beweis liefert Florus 1, 5, 7. Er vergleicht die ältere und spätere Zeit: „*Tibur, nunc suburbanum, et aestivae Praeneste deliciae nuncupatis in Capitolio votis petebantur. Idem tunc Faesulae quod Carrhae nuper, idem nemus Aricinum quod Hercynius saltus, Fregellae quod Caesoriacum, Tiberis quod Euphrates.*“ Die Beziehung auf die Niederlage des Crassus bei Carrhae ist klar (vgl. 1, 46), der bewaldete Talkessel des Nemisees erinnert an den von Drusus erschlossenen Hercynischen Wald, das feste Fregellae, das nach der Niederlage Roms bei Caudium verloren ging und später wiedergewonnen wurde, kann nur das Gegenstück zu dem von Lollius verlorenen und später zurückgewonnenen Lager sein. Denn die Geschichte des Augustus kennt nur zwei Niederlagen, die Lolliana und Variana. Auf den Gedanken, dass auch letztere in Betracht kommen könne, wird niemand verfallen, da Caesoriacum doch nicht im Binnenlande von Germanien gesucht werden kann. Es bleibt also nur die clades Lolliana und die Annahme, dass Lollius einen befestigten Platz nicht halten konnte, übrig.

Da sich der Einfall der Sigambrer am Niederrhein abspielt, so sind alle Erwägungen, die Caesoriacum bei Mainz-Kästrich suchten, ausgeschlossen. Es wird der einheimische Name des Ortes sein³⁾, in dessen Nähe sich seit dem Jahre 16 die Zwingburg Vetera erhob. Eben hier schlug Drusus seine Brücke. In dem Kapitel über den germanischen Krieg folgen Caesoriacum und Hercynius saltus wie in 1, 5, 8 unmittelbar aufeinander. Es ist fast sicher, dass dem Autor die erstere Stelle vorgeschwebt hat. Hier wie anderswo wird Florus eine Epitome des Livius vor Augen gehabt haben. Volle Klarheit über diese und andere für die allgemeine Geschichte wichtigen Fragen werden wir gewinnen, wenn erst die Ausgrabungen bei Xanten und Birten im grössten Umfange durchgeführt sind, und die Verhältnisse dieses untersten Teiles des rheinischen Festungsgürtels ebenso klar liegen wie Novaesium mit seinem Vor- und Hinterlande.

1) Th. Bergk, Zur Geschichte der röm. Rheinlande S. 22. Dio 54, 20 bietet die genauesten Nachrichten. Velleius 97, 1 erwähnt den Verlust des Adlers. Suet. Aug. 23, 1 Graves ignominias cladesque duas omnino nec alibi quam in Germania accepit Lollianam et Varianam. Sed Lollianam maioris infamiae quam detrimenti. Die Literatur bei Gardthausen, Augustus II, 678 sqq.

2) Bonner Jahrbuch 66, S. 90 (Aus'm Weerth).

3) gesoria; cum N. gersoriacum L. caesoriacum A. Vgl. Bonn. Jahrb. 85 S. 19. O. Rossbach liest Gesoriacum; nach S. 219 eine Stadt im Lande der Moriner. Caesoriacum liegt, wie mir Cramer mitteilt, ein nachweisbarer Personennamen, Caesorius, zugrunde. Ein Zusammenhang mit Caesia silva, den Bergk vermutete, lässt sich nicht erweisen.

Der Bericht des Florus über die Feldzüge des Drusus schliesst mit der Erwähnung der Eröffnung des Hercynischen Waldes, womit das Ergebnis des letzten Feldzuges, auf dem Drusus umkam, richtig angegeben wird. Das von Florus erwähnte Siegesdenkmal haben wir in Mainz zu suchen, von wo aus er den Feldzug gegen Chatten und Marcomannen angetreten hatte. Alles in allem wird man daran festhalten, dass Florus die Begebenheiten in chronologischer Folge verzeichnet hat.